

Die mandschurische Republik



Wie marschieren die Truppen des japanischen Imperialismus gegen die Sowjetunion auf.

Lardieu - das heißt Krieg!

Der kriegertischste französische Politiker und Mitverfasser des Versailler Diktats übernimmt das Kabinett

Paris, 21. Februar. Nach dem Scheitern von Poincaré hat Lardieu die Kabinettbildung übernommen und bereits eine Regierung zusammengestellt, die sich am Dienstag der Kammer präsentieren wird. Der frühere Ministerpräsident Laval übernimmt das Arbeitsministerium. Die bisherigen Ministerien für Seereswesen, Kriegsmarine und Militärluftfahrt sind zu einem Ministerium der nationalen Verteidigung vereinigt, das von Piétri, dem bisherigen Gesundheitsminister, einem ausgeprägten Finanzmann, übernommen wird.

Lardieu - der Name ist ein Programm. Lardieu ist der größte und entschiedenste Schüler des alten Kriegstreiber Poincaré, der Exponent des französischen Kriegsverbrecherischen Nationalismus, ein geschworener Feind der Sowjetunion. Bereits im Kabinett Laval war Lardieu der ungetrübte König. Die besondere Aggressivität der französischen Politik in den letzten Monaten ist das Werk Lardieus. Nun ist er offen an die Spitze der Regierung tritt, wird dieser kurze Kurs des kriegertischen französischen Imperialismus auf die Spitze getrieben werden.

Auch die Vereinerung der Ministerien für Heer und Flotte und Luftflotte in einer Hand, und zwar in die Hand eines Finanzmanns, hat für die kriegertischen Kriegsvorbereitungen des französischen Imperialismus eine besondere Bedeutung. Schon bisher stand die gesamte Finanzpolitik Frankreichs im Zeichen der Kriegsvorbereitung. Die Berufung eines Finanziers an die Spitze des Kriegsministeriums, auch wenn sie keine Dauerlösung ist, heißt Einleitung der gesamten Wirtschaft-, Finanz- und Handelspolitik Frankreichs auf den Krieg.

Lardieu wird auch die aggressive Politik Frankreichs gegenüber Deutschland in der Tributfrage noch weiter steigern, sein Kabinett wird auf Deutschland den schärfsten Druck ausüben und weiterhin ungehörige Summen an Tributen aus Mark und Knochen der deutschen Werktätigen herauszupressen.

Im Kampf gegen das neue Lardieukabinett, die Regierung der Tribute und des Krieges, vereinigen sich die deutschen und französischen Arbeiter, die mit gesteigerten Kampfmaßnahmen den Kriegsvorbereitungen und Tributzahlungen in den Arm fallen werden.

Schwedische Arbeiter wegen den Krieg

Stockholm, 21. Februar. Eine Massenversammlung gegen den Krieg, die von der kommunistischen Partei im Auditorium, dem größten Versammlungsort Stockholm, einberufen war, gestaltete sich zu einer impetanten Kundgebung der Stockholmer Arbeiter gegen den imperialistischen Krieg und für die Verteidigung der Sowjetunion und der schnellsten Revolution. Mehr 2000 Teilnehmer unterstützten die Ausführungen der kommunistischen Redner mit bezauberndem Beifall. Ein junger chinesischer Genosse, Liang, wurde mit nicht enden wollendem Beifall als der Vertreter der chinesischen Sowjets und des heftigsten kämpfenden proletarischen Frontkämpfers von den Versammelten begrüßt. Seine Rede wurde von einem schwedischen Genossen vorgelesen, weil ihm die Polizei das Auftreten mit der Begründung, daß „Vertreter fremder Länder nicht öffentlich auftreten dürfen“, verboten hatte.

Die Zerstörung Indiens

London, 22. Februar. Der geschehene Vorschlag von Burma zu beschließen, gemäß den Vereinbarungen mit der englischen Regierung, sich von Indien loszutrennen und eine eigene Verfassung zu schaffen. Gleichzeitig wurde in Kalkutta auf Vorschlag des Nationalkongress die sogenannte selbständige Regierung durch einen neuen Gouverneur ersetzt.

Dieser Beschluß bedeutet in Wirklichkeit nichts anderes als die Zerstörung Indiens. Daß der Nationalkongress um die Einleitung eines englischen Gouvernements angeht hat, beweist, wie die herrschenden Klassen Indiens sich vor den Massenmassen des eigenen Landes fürchten.

Zwei Revolutionäre hingerichtet

New York, 21. Februar. In Guatemala wurden wegen Beteiligung an einer kommunistischen Verschwörung Juan Pablo und Weinreich hingerichtet.

AP. Kanadas bleibt verboten

Montreal, 21. Februar. Die Berufung der kommunistischen Partei Kanadas an das Gericht in Toronto wurde abgewiesen. Die Partei bleibt mithin weiter illegal. Die Urteile gegen die drei Angeklagten, lautend auf fünf Jahre Gefängnis, wurden bestätigt.

Zuspitzung im polnischen Bergarbeiterstreik

Warschau, 21. Februar. Der Streik der Bergarbeiter des Dombrowsker und Krasauer Reviers dauert an. Blättermeldungen zufolge stehen im Dombrowsker Revier 27.000, im Krasauer Revier 8000 Bergarbeiter im Streik. Am zweiten Streiktag hat sich die Lage erheblich zugespitzt. So kam es gestern an der Grube Wilamowice (Dombrowsker Revier) zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Streikenden und Polizei. Es fand hier nämlich ein Meeting statt, auf dem der kommunistische Abgeordnete Kozel sprach. Daraus resultierten über 1500 Arbeiter unter kommunistischer Führung eine Demonstration, die die Polizei nicht ausfallen ließ. Verschiedene Polizeieinheiten gingen dann zum Angriff gegen die Demonstranten über und wurden von Seiten der Arbeiter mit einem Steinhaufen beworfen.

Ausnahmezustand in der Karpathenfront

Prag, 21. Februar. In der Karpathenfront herrscht tatsächlich Ausnahmezustand. Strafexpeditionen und Verhaftungen sind auf der Tagesordnung. Charakteristisch für die Verhältnisse in der Karpathenfront ist eine Ausdehnung des Besatzungsgebietes nach Westen, nach welcher alle Zusammenkünfte und Versammlungen auf öffentlichen Orten verboten werden.

Im Schlußabsatz dieser Kundgebung heißt es: „Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Gerücht, das unter der Bevölkerung verbreitet wird, die Gendarmerie dürfe bei Waffenanwendung nur mit blinden Partionen schießen, unsichtig sei, und daß im Gegenteil alle erforderlichen Mittel zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung angewendet werden.“

Diese Kundgebung wurde am 14. Februar herausgegeben und 6 Tage darauf hat in Turin Poletta die Obrigkeit durch das Klatschen den Beweis erbracht, daß die Gerüchte wirklich falsch waren.

Kurze Auslandsnachrichten

Das Präsidium des Zentralrats der Sowjetunion hat die Entlassung der Sowjetbürgerin von 37 Emigranten, die auf Sowjetpflanzen im Auslande leben, wegen

Der Zusammenstoß dauerte etwa zwei Stunden; ein Volkspolizist trug eine Kopfverletzung davon.

In Kozhiewo fand eine Kundgebung der Bergarbeiterfrauen und Kinder statt, wobei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden.

In Jamarzno (Krasauer Revier) hat die Polizei Verhaftungen vorgenommen, angeblich auch den Streikenden ausgesetzt. Unter dem Druck des sich erfolgreich entwickelnden Streiks haben die Unternehmer dreier Gruben des Dombrowsker Reviers, die dem Kohlenmarkt angehöhen, bekanntgegeben, daß sie auf die Lohnkürzung verzichten wollen.

Proteststreik Warschauer Straßenbahner

Warschau, 21. Februar. Die Warschauer Straßenbahndirektion hat den Straßenbahnarbeitern eine erhebliche Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse angekündigt. Die Arbeiter der Straßenbahnerwerkstätten führten darauf einen zweitägigen Proteststreik durch.

konterrevolutionärer Tätigkeit. Es wird ihnen verboten, mit Dokumenten ausländischer Staaten in die Sowjetunion einzureisen. Unter diesen Emigranten befinden sich Lada Schenk-Garwin, Poletow, Dan Abramowitsch, Zudin, Trocki und andere.

Die Sägewerker von Sosnowitz, einer der größten Sägewerke in Nordschweden, wurde mit allen gegen fünf Stimmen beschloffen, das vom Verbandsvorstand unterzeichnete Lohnabkommen, das einen 12prozentigen Lohnabbau vorsieht, abzulehnen und in den Streik zu treten. Das Reichskomitee der IWA, die einzige Sammelkampagne eingeleitet, um die Streikenden zu unterstützen.

Der Pariser Sowjetbotschafter Domgalewski erlitt bei Chalons einen Autounfall. Der Botschafter trug Kopfverletzungen davon. Der Sowjethandelsvertreter, der ihn begleitete, wurde im Gesicht verletzt und erlitt außerdem einen Armbruch.

Das proletarische Gericht in Leningrad verurteilte drei ehemalige Angestellte des Kleinhandelssektors des Obst- und Gemüsehandels wegen bewusster konterrevolutionärer Arbeit, die auf Spionage des Sowjethandels abzielte zum Tode durch Erschießen. Eine Anzahl weiterer Angestellter erhielt Freiheitsstrafen von verschiedener Dauer.

A-SCHARRER Der große Beifall

Copyright by A-Scharrer, Berlin-Wilm.
Margot ging wortlos. Um das Geld loszuwerden, holte sie zwei Pfund Pfefferkuchen und ihr Herbst ein Stück Schokolade.

Doch das Kleid, das Margot sich bestellt hatte, reiste sie, es am Montag noch neu zu beziehen. Aber es wurden keine Kleider mehr an die Arbeiterinnen abgegeben. Der Dollar kostete zu hoch, die Mark fiel immer schneller. Auch die „Fehlbesitzer“ brachten als „Ausnahmeware“ an die zwei Dollar, das waren zehn Millionen Mark. Die Näherinnen verdienten im Durchschnitt eine Million. Zehn Frauen nähten täglich zusammen hunderte Kleider, wöchentlich eintausendzwanzig Kleider. Aber ein Kleid konnten sie nicht mehr erarbeiten. Garn und Stoff wurden auf das genaueste zugemessen.

Margot und zwei andere Näherinnen beschwerten sich. Aber der kugelförmige Chef begriff die Aufregung dieser Frauen nicht. Er schaute und dann sagte er: „Ich habe Ihnen doch nun Klipp um Klipp bewiesen, daß ich keine Kleider mehr abgeben kann. Einmal nicht kann! Ich kann doch unmöglich bares Geld zusehen. Nehmen Sie doch Vernunft an!“

Dann machen Sie Ihren Mund selber!“ Hat ihm eine von den Näherinnen ins Wort.
„Nun schon, wie Sie wollen!“ Der Kugelförmige wandte sich dann an die Direktrice. „Wir müssen die Order 2435 bis spätestens Donnerstag liefern. Können wir nicht noch einige Duzend aus dem Hause geben?“

Die Frauen verließen das Büro, räumten ihre Nähmaschinen ab; einige andere Handen sagend um sie herum. Auch die Direktrice kam nun und sagte zu Margot: „Doch Sie deswegen aufhören wollen, versteh ich nicht. Wir können Ihnen doch kein Kleid geben, wenn wir keine haben. Erst kommt doch die Kundenschaft?“

„Wenn Sie das nicht verstehen, dann möcht' ich mal wissen, was in Ihrem Kopf drin ist“, antwortete Margot.

„Die Kleider waren doch schon reformiert. Der Oble wäre wohl aufgehängt, wenn er den Frauen die Kleider gelassen hätte. Aber der Krieg ist ja den Hals nicht doll“, wachte sich eine andere hinein.

„Was meinen Sie sich denn dann, Frauen. Sie haben doch damit gar nichts zu tun?“ Das Besorgengesicht der Direktrice legte sich in strenge Falten.

„Das müssen Sie uns schon überlassen“, gab die so Geflüsterte zurück. „Nur für Sie soll man denn noch hier stampeln.“

Auf der anderen Seite fanden ebenfalls einige Frauen beisammen. Die Direktrice ging hundert. Als sie in nicht mehr zuweilender Positur vor den Frauen stehen blieb, sagte eine: „Sehen Sie nicht, daß wir hier etwas besprechen wollen? Sagen Sie doch nicht so furchtbare Sachen!“

Als die Direktrice den ersten Satz überwand hatte und zu reden verfuhr, sah sie sich von allen Seiten von empörten Gesichtern umgeben und eine Flut von Worten stieg ihr an den Kopf. Eine hagere Näherin zeigte beschuldend mit der ausgestreckten Hand nach dem Büro und die Direktrice ging ins Büro und laut geräuschlos auf ihren Vorgesetzten zu.

Kugelförmig kam nun von der Nähmaschine zurück, blieb wie erstarrt vor der Tür stehen, nahm dann den Anzeiger von den rotgeränderten Augen, als wolle er sich vergewissern, daß er seiner Täuschung anheimgefallen sei, und lächelte aufgeregt ins Büro. Dort wird ihm die Wirkungslosigkeit bezeugt haben, daß die sonst üblichen Mittel, „die Arbeiter in Schach zu halten“, wirkungslos geworden sind. Er kam aus dem Büro und fragte: „Was ist denn los, was ist denn bloß los, Kinder?“

Nun trat die lange Näherin auf ihn zu: „Wir verlangen alle vierzehn Tage unser Kleid. Außerdem verlangen wir sofort zwei Millionen Vorkauf.“

Kugelförmig sprachlos über die Wut der Frauen hin. Er lächelte bitter. Er gab sich Mühe, wie es ihm möglich war, „kommen Sie mit ins Kontor“, sagte er zu der Vangerin.
Diese nahm noch zwei Frauen mit. Dann kamen die Männer von der Nähmaschine. Man sah von draußen, wie Kugelförmig beiseite die Hände in die Luft warf, wie er an seinen Brustfingern etwas abzählte, sich dann erschöpft lehnte und die Proleten ansah wie ein guimätiger, mißverstandener, zu allem bereiter Mann, der nur nicht kann; und der nun nicht begreift, wie Proleten so schwer von Begriff sein können.

Und der dann doch „konnte“. Dem Schneider hätte er ja am liebsten ins Gesicht geschlagen. „Wecheln Sie Dollar“, sagte er trocken. „Sie verkaufen doch gegen Dollar.“ Aber der Betrieb stand, gerade jetzt, wo durch den prächtigen Satz, den die Mark nach unten machte, der Export nach dem Ausland so wunderbar anstieg. „Ich werde mein Möglichstes tun“, sagte Kugelförmig geräuschlos. „Aber tun Sie mit den Gefallen und gehen Sie nun an Ihre Arbeit.“

Es gab pro Nase zwei Millionen Vorkauf, aber die Kleider für die drei Frauen waren vergeben. Andere Kleider sollte es erst nach der Lieferung geben.

Margot nahm ihre zwei Millionen in Empfang und verpackte weiter zu arbeiten. Aber ihre Hände schmerzten zu sehr. Seit der schweren Operation hatte sie auch öfter Schmerzen im Unterleib. Sie ging zum Arzt; der untersuchte ihr das Nähen. So wurde die Nahe wieder hinaufgehoben.

Albert hatte ebenfalls 2 Millionen Vorkauf erhalten. Die Bettelbeiden saß ausschließlich im passiven Reiften. Die Autos kamen nun und zur Reichsbank. Die Arbeitlosen hatten keine Arbeitskraft zu verweigern, aber freieren wollten auch sie nicht. So kam zu neuen Blindierungen, doch die Regierung blieb weiterhin „Herr der Lage“.

Hilbe war zwei Stunden nach der üblichen Zeit noch nicht da. „Wenn Sie man nicht wieder dabei war“, meinte Margot ängstlich. „Gerade im Schönheitsbe haben sie wieder so dazwischen geschaltet.“

Endlich, um neun Uhr, kam Hilbe.

„Wo bleibst du denn, Mädel. Läßt einen hier sitzen in lauter Kengsten. Kannst doch ein Wort sagen, wenn du nicht sofort nach Hause kommst.“

„Das konnte ich vorher nicht wissen, Mutter. Hier hast du Schmalz, ein halbes Pfund. Kostet eineinhalb Millionen. Bis nach Adlershof bin ich gelaufen darum. Eine Kollegin hat es mir zurückerlassen.“

„Und das dauert drei Stunden? Konntest doch mit der Bahn fahren?“

„Ja doch! Aber die Betriebsräte kamen mit dem Geld ja spät von der Druckerei. Sie mußten warten, bis Tausender übergedruckt waren mit: „Eine Million.““

(Fortsetzung folgt)